



Visualisierung der Studierenden der FHGR: Jan Feldmann, Gian Fadri Lansel, Fabienne Samsa.

BAUKULTUR Robert Albertin über die Bedeutung interdisziplinärer Zusammenarbeit in der Architektur

Ein Blick auf die Rolle der Architekten als Teamleader

T

Traditionell lag die Verantwortung für den Entwurf, die Konstruktion und die Erfüllung der Nutzungsanforderungen in den Händen der Architektinnen und Architekten. In der heutigen Zeit, in der Bauvorhaben immer komplexer werden und ein breites Spektrum an Fachkenntnissen erfordern, ist es jedoch nicht mehr praktikabel, dass sie alleine diese Aufgaben bewältigen. Sie müssen lernen, im Team zu arbeiten und zu reagieren, um die Herausforderungen des zeitgenössischen Bauens erfolgreich zu meistern.

In den letzten Jahren haben immer mehr Projektmanager die Verantwortung für die Koordination und die Integration verschiedener Fachbereiche in Bauvorhaben übernommen. Dies führte in einigen Fällen zu einer Vernachlässigung der ästhetischen und kulturellen Aspekte der Baukultur, da der Schwerpunkt eher auf der zeitlichen und finanziellen Effizienz lag. Die Baukultur geriet dadurch oft in den Hintergrund, wodurch eine gewisse Uniformität und Standardisierung in der Architektur entstanden.

Genau hier setzt die Fachhochschule Graubünden (FHGR) an, indem sie ihre Studierenden auf die veränderten Anforderungen der Bauindustrie vorbereitet. Neben dem Erlernen architektonischer Konzepte und Gestaltungstechniken wird den Studierenden auch vermittelt, wie sie erfolgreich im Team arbeiten können. Die Interdisziplinarität spielt dabei eine zentrale Rolle. Die Studierenden werden ermutigt, mit Fachleuten aus anderen Bereichen wie Bauingenieurwesen, Stadtplanung, Landschaftsarchitektur und Fachplaner:innen zusammenzuarbeiten, um ein umfassenderes Verständnis für die verschiedenen Aspekte des Bauens zu entwickeln.

Ein grosser Wert wird auf die Vermittlung von Teamfähigkeit gelegt, da wir wissen, dass die heutigen Bauvorhaben eine Zusammenarbeit und Abstimmung mit verschiedenen Fachleuten erfordern. Die Studierenden lernen effektiv zu kommunizieren, Ideen auszutauschen und gemeinsam innovative Lösungen zu entwickeln. Dabei ist es wichtig, die unterschiedlichen Perspektiven und Fachkenntnisse zu integrieren, um ein ganzheitliches Verständnis der Baukultur zu fördern. Die interdisziplinäre Herangehensweise ermöglicht es den angehenden Architekten, über den eigenen Fachbereich hinaus zu bli-



«

Die Gestaltung von Strassenräumen, Häusern und Plätzen hat direkte Auswirkungen auf das Wohlbefinden, die soziale Interaktion und die Identität einer Gemeinschaft.

»

cken und die Vielschichtigkeit der Baukultur zu erfassen.

So können beispielsweise die Kenntnisse einer Bauingenieurin zu strukturellen Anforderungen und Materialien mit den ästhetischen Visionen von Architekten kombiniert werden, während die soziologischen Erkenntnisse eines anderen Spezialisten zur Bedeutung der Raumgestaltung für das Wohlbefinden und die Interaktion der Nutzer beitragen können. Darüber hinaus erfordert das zeitgemässe Bauen ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und ökologische Aspekte. Die Zusammenarbeit mit Experten für Umwelt- und Energietechnik kann dazu beitragen, ökologisch verantwortliche Lösungen in den Entwurfsprozess zu integrieren. Eine ganzheitliche Betrachtung des Raums umfasst auch die Einbeziehung von Landschaftsarchitekten, die den Aussenraum gestalten und eine harmonische Verbindung zwischen Gebäuden und ihrer Umgebung schaffen können.

In der Architekturausbildung ist es wichtig, nicht nur über architektonisch wertvolle Räume zu sprechen, sondern auch zu verstehen, dass dies eine notwendige Grundlage für attraktive Quartiere und Lebensräume ist. Die Gestaltung von Strassenräumen, Häusern und Plätzen hat direkte Auswirkungen auf das Wohlbefinden, die soziale Interaktion und die Identität einer Gemeinschaft. Die Bedeutung von Räumen für das menschliche Erleben zu erfassen, befähigt die Studierenden, ästhetisch ansprechende und funktionale Lösungen zu entwickeln, die den Bedürfnissen der Nutzer:innen gerecht werden.

Die Fachhochschule Graubünden legt Wert auf die Bedeutung der lokalen Baukultur als grundlegenden Bestandteil eines qualitativ hochstehenden Lebensumfeldes. Die interdisziplinäre Ausbildung ermöglicht ein breites Spektrum an Kenntnissen und Fähigkeiten zu entwickeln, um komple-

xe Herausforderungen im Bauwesen anzugehen und dabei die kulturellen, sozialen und ökologischen Dimensionen der Baukultur zu berücksichtigen. Diese Kenntnisse stärken die Teamfähigkeit und das Verantwortungsbewusstsein im Kontext der Baukultur, die Qualität der gebauten Umwelt zu verbessern.

Im fünften Semester haben Architektur-Studierenden die Möglichkeit, ihre interdisziplinären Fähigkeiten durch ein konkretes Projekt zu schärfen und in Zusammenarbeit mit Tourismus-Studierenden ein Hotelprojekt umzusetzen. Dieses Wissen aus verschiedenen Fachbereichen wird kombiniert, um praxisnahe Erfahrungen zu sammeln, indem architektonische Aspekte mit betriebswirtschaftlichen Kenntnissen kombiniert werden. Die Anforderungen der Bauherrschaft, zum Beispiel der Rhätischen Bahn, wo die Studierenden in den letzten drei Jahren jeweils ein Hotelprojekt an einem Bahnhof entwickelt haben, sind zu berücksichtigen.

Die Ergebnisse zeigen, dass Tourismusgebäude, die ästhetisch ansprechend, funktional und wirtschaftlich rentabel sind. Diese praktische Umsetzung ermöglicht wertvolle Einblicke in die Berufswelt und trainiert die Studierenden, mit komplexen Anforderungen zu planen und effizient interdisziplinäre Teamarbeit zu leisten. Die Erfahrungen bereiten die Studierenden darauf vor, interdisziplinäre Herausforderungen in ihrer zukünftigen Karriere erfolgreich zu meistern – zugunsten einer qualitativ hochstehenden Baukultur.

ROBERT ALBERTIN ist Professor für Architektur sowie stellvertretender Studienleiter am Institut für Baukultur im alpinen Raum und betreut ein Architektur- und Bauberatungsbüro in Haldenstein. Einmal im Monat beleuchtet die Fachhochschule Graubünden an dieser Stelle Aspekte rund um das Thema Baukultur.